"Der Courier"

Organ der deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der „Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.
M. E. v. Amerongen, Redakteur.
Joseph Oberhoffner, Geschäftsführer.
Geschäftslokal:
1835-1837 Halifax Strasse, Regina, Sask.
Telephon: — Tag: 3391 — Nacht: 2131.
Abonnementspreis:
im Voraus zahlbar.

Inland.

Mittwochausgabe (12—32 Seiten Text)	$2.00	$1.50	$ .75
	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat

Ausland. — Vereinigte Staaten und Europa.

	Ein Jahr	Sechs Monate	Drei Monate	Ein Monat
Mittwochausgabe ..	$4.00	$2.00	$1.00	$ .50

Reklamen kosten 70c per Zoll einspaltig. Bei größeren Kontrakten entsprechender Rabatt.
Kleine Anzeigen wie „Zu verkaufen", „Gesucht, usw.:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig 50 Cents; für jede weitere Insertion 35 Cents.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig 90 Cents; für jede weitere Insertion 70 Cents.

The Aim of the Foreign Language Newspaper of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them; To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty; In all ways to aid in making this country greater and better.

Ultima Ratio!

Die Geschützrohre der deutschen Kanonen waren einstmals mit der Inschrift: „Ultima ratio", d. h. die „letzte Beweisführung" versehen, gleichsam als wollten sie sagen, daß da, wo in der Beilegung von Meinungsverschiedenheiten zweier Staaten die Mittel der Vernunft, wie z. B. die diplomatischen Verhandlungen versagt hätten, ihrem ehernen, Tod und Verderben speienden Munde, das letzte Wort zustände. „Ultima ratio," „die letzte Beweisführung" ist im Laufe der Zeit zum geflügelten Worte für all das geworden, was nach der vergeblichen Erschöpfung gewisser Mittel notgedrungen zur letzten Instanz führte. Auch die heutige Welt leidet an einem Uebel, das wohl schon längst erkannt, dessen Beseitigung von den Meisten als unbedingt notwendig befunden, über dessen Heilung man sich jedoch völlig unklar, weil uneinig ist. — Am 30. Juni 1919 erschien aus der Feder des ebenso bekannten als auch originellen Londoner Schriftstellers Bernhard Shaw in den „Daily News" folgender Artikel:

„Als der Krieg dadurch beendet worden war, daß man ganz Mitteleuropa zur Hungersnot und völligen Erschöpfung und die Blockierenden an den Rand des Bankrotts brachte, da war es klar, daß die erste Aufgabe, die die Sieger hatten, die war, Europa zu ihrem eigenen Besten wieder auf die Beine zu bringen. Man sollte denken, was selbst der größte Dummkopf begreifen müßte, daß, wenn er einen Mann niedergeboxt, ihm Arme und Beine gebrochen und die Taschen ausgeleert hat, es wenig Sinn haben kann, zu erklären, das Nächste sei, ihn nun „alles bezahlen zu lassen", und daß er, um dies Ziel zu erreichen, nun damit beginnt, ihn mit Füßen zu treten und ihm nichts zu essen zu geben. Ich habe keine Worte für ein so kindisches Benehmen. Der ganze Friedensvertrag ist für Leute wie mich überhaupt nicht der Beachtung wert, weil wir nicht wissen, wieviel davon ernst genommen werden muß."

Inzwischen haben wir leider herausgefunden, daß, so töricht dies auch erscheinen muß, es überhaupt nicht auf die Zahlungen des Opfers abgesehen ist, sondern dieselben lediglich Mittel zum Zweck sind, insofern deren absichtlich unerreichbargemachte Höhe zum Vorwand ökonomischer und politischer Versklavung dient. „Deutschland bezahlt alles," ist heute noch das geflügelte Wort in Frankreich, mit dem das gallische Volk seit Jahr und Tag betrogen wird, um die bevorstehende, in Versailles gezeugte Katastrophe, hinauszuschieben. Deutschland schuldet Frankreich, Frankreich schuldet England, England schuldet den Vereinigten Staaten. Dieses Schuldenproblem, in seinem ersten Ursprung, auf die scheinheiligen Gründe einer verabscheuungswürdigen Diplomatie aufgebaut und mit roher Gewalt erzwungen, bedarf der kategorischen Lösung, deren Natur nur friedlich oder unfriedlich sein kann. „Ultima ratio!"

Genua.

Der Konferenzengalopp hat vor einem Hindernis Halt gemacht. Der Wassergraben, der sich aus der Entfernung als leicht „nehmbar" anzuschauen schien, bevor man zwischen den finsh Pfosten in Genua einzulaufen gedachte, ist schwieriger als man dachte. In lang gestrecktem, leichtem Galopp, durchliefen Lloyd George's und Briands Renner Kopf an Kopf die Rennbahn. In edelem Satze glaube man über die Giuster-Hürde von Cannes wegzukommen, die jedoch dem Franzosen zum Verhängnis wurde. Roß und Reiter überschlugen sich; die Farben Briands waren erloschen. Lloyd George, durch den Sturz zur Seite gedrängt, wurde von dem kurzfolgenden Poincare eingeholt, der sich nunmehr, den edelen Sportsregeln selbständiger, eigener Schnelligkeit entgegen, auf die unlauter Taktik des Anreitens verlegt, um seinen Gegner aus dem Sattel zu heben und so zu Fall zu bringen. Die Einladung zum großen Rennen war von Lloyd George ergangen. In warmen Worten hatte er die Leiter der europäischen Staaten angefleht zu kommen; zu kommen mit dem festen Entschluß, ihr Bestes zu tun, auf daß ein guter Friedenspakt zustande komme. —

Alle hatten „mit Freuden" angenommen. Von Frankreich liegt jedoch noch keine Zusage vor. Auch das hat seinen guten Grund, denn ihm ist die ganze „chose" höllisch unbequem. Lehnt es ab, dann wäre dies beinahe gleichbedeutend mit dem Errichten einer soliden „Stacheldraht-Fence", um seine Isolierung herum. Nimmt Frankreich an, dann ist nicht nur für den Kriegshetzer Poincare, sondern für ganz Frankreich der unausbleibliche Tag der Krise da, die man je länger, je besser durch sinnloses Wüten gegen Deutschland und Betörung des eigenen Volkes zu vermeiden sucht. Daher also die geheimen Verhandlungen mit England und der kleinen Entente, die nur allzu bereit sich als Trägerin der vom Straßenkote einer schmutzigen Rachepolitik! verunreinigten französischen Schleppe bezeigt. Was erklärt aber Frankreich durch den Mund seines Ministers von Marseilles und Paris? Über keinen Punkt von Versailles dürfe in Genua debattiert werden? Deutschland muß zahlen, denn es allein ist schuldig: Das alte Revanchelied, das sich wie ein blutig roter Faden durch die Geschichte der Welt seit der letzten dreizehn Jahre hindurchzieht, jene französische Beweisführung, die so viel Elend gezeitigt. „Ultima ratio!

Englands

Sorgen vermehren sich. Wenn auch die blutigen Szenen, welche sich in Irland abspielten, einer momentanen Ruhe Platz gemacht haben, so sind die dortigen Verhältnisse keineswegs befriedigender Natur. Eamon de Valera organisiert gegen die vorläufige Regierung des Freistaates. Da, wo sich früher zwei Parteien bekämpften: Nord- und Süd-Irland, stehen sich nunmehr drei gegenüber. 42 der von Sin Fein gemachten Gefangenen wurden frei gelassen. Die Ursache des Einfalles in Nord-Irland wird sehr widersprechend geschildert. Die in Belfast wohnenden Sin Feiner zeihen den Ulster Premier Craig des offenen absichtlichen Lügens bezüglich seines Telegrammes an Lloyd George. Tagtäglich während des Verlaufes einer ganzen Woche seien kath. Iren in Belfast kalten Blutes ermordet worden, bevor der Einfall im Norden stattgefunden hatte, welche Tatsachen sich leicht beweisen ließen.

Die englische Steuerbürde ist fast unerträglich schwer und bei den verworrenen politischen Zuständen Europas keinerlei Erleichterung zu erwarten. Die Ersparnis einiger Millionen Pfund am Flottenbau dürfte zwar ganz angenehm, aber bei der großen Schuldenlast nur ein Tropfen auf einem heißen Stein sein. Für die Verschlechterung in der Lage des englischen Reiches ist zum großen Teil Frankreich schuld, welches durch geheime Agenten die Mohamedaner, deren ungefähr 120 Millionen unter Britanniens Herrschaft leben, aufhetzt. So erblicken die türkischen Nationalisten in dem Franzosen ihren Freund und in dem Engländer ihren größten Feind. Aegypten ist nach wie vor der Herd des Aufruhres.

Die Nachricht, daß Ghandi verhaftet worden sei, hat sich nicht bestätigt. Er ist in Bombay eingetroffen. Pandit Mandan Mohan Malaviya, einer der Häupter der Nonkooperatisten-Bewegung, macht entschiedene Anstrengungen, Ghandi zu bewegen, angesichts der kürzlichen Vorfälle in Indien, die Durchführung des sogenannten „bürgerlichen Ungehorsams" aufzuschieben.

Ghandi hat auf die vom Indischen Amt in London erlassene Erklärung, es beabsichtige strenge Maßnahmen zur Unterdrückung der „zivilen Ungehorsams-Bewegung" in Indien durchzuführen, da keine Regierung die von dem Nonkooperatisten-Führer gestellten Forderungen inbetracht ziehen könne, geantwortet. In dieser seiner Antwort wiederholt Ghandi die Anschuldigung, die Regierung mache sich gesetzloser Unterdrückung schuldig. Er zieht verschiedene Beispiele brutaler Handlungen und von Plünderungsakten der Beamten an und erklärt sich bereit, öffentlich Abbitte zu leisten, falls sich in seinen Behauptungen auch nur die geringste Uebertreibung nachweisen lasse. Er sei willens, setzt der indische Führer hinzu, seine Anschuldigungen vor einem Reichstribunal, welches mit der Regierung keine Verbindung habe, zu beweisen. Die Situation in Indien wird als derartig bedrohlich betrachtet, daß alle Europäer in Madras von der dortigen britischen Regierung als Spezial-Konstabler eingemustert werden, wie eine Depesche an die „Daily Mail" aus Madras besagt. Die Depesche füat hinzu, daß diese Konstabler mit Armeegewehren und entsprechender Munition ausgerüstet werden sollten.

„Die schwarzen Wolken mehren sich rasch", so lautet die ominöse Botschaft, welche dem Daily Herald, dem Organ der britischen Arbeiterpartei, von seinem Korrespondenten in Kalkuta zugegangen ist. Auf die amtliche Warnung der Regierung, daß sie schärfere Maßnahmen treffen werde, um den Wirren in Indien ein Ende zu machen, kamen aus verschiedenen Teilen jenes Landes Nachrichten, aus denen hervorgeht, daß der Ernst der Lage zunimmt. Lloyds kündigen eine Erhöhung aller Versicherungsraten in Indien als bevorstehend an. Anhänger der Führers der Nationalisten, Ghandi, haben in verschiedenen Distrikten mit der Durchführung ihres Programms des „bürgerlichen Ungehorsams" begonnen, obgleich Ghandi mit der britischen Regierung über einen Kompromiß verhandeln möchte und gegen einen solchen Schritt ist.

England ging als Sieger aus dem Kriege hervor, um mit dessen Abschluß, den Frieden im eigenen Kolonialreiche verloren zu haben. Die Eingeborenen beanspruchen dies von London verkündete Selbstbestimmungsrecht. Sie schrecken nicht mehr vor Revolution zurück. „Ultima ratio!"

Frankreich.

Die polizeiliche Untersuchung einer angeblichen Ausstreuung falscher Nachrichten über französische Banken läßt, nach einer Darlegung des Ministers des Innern Mannoury auf das Bestehen einer systematischen Propaganda schließen, welche von London aus gegen Frankreichs Kredit gerichtet sei. Während London das Hauptquartier für diese Umtriebe zu sein scheint, sagt der Minister, liegen Anzeichen vor, daß britische Staatsangehörige nicht daran beteiligt seien, daß aber Ausländer die Kampagne führten. Einige Anzeichen deuteten auf eine Beteiligung von Deutschen hin, während andere Beweise ein Bolschewiki-Manöver vermuten ließen. Für ihre Zwecke hätten sie Bahnen von geringerer Bedeutung ausgewählt, welche einer systematischen Zurückziehung von Fonds nicht standhalten könnten. Telegraphisch und telephonisch seien Depositoren ermahnt worden, für ihre Geldeinlagen auf der Hut zu sein, denn die betreffende Bank befände sich in bedenklicher Lage. In vielen Fällen hätten sich diese Verdächtigungen schon wegen der allgemeinen Beunruhigung über die Finanzlage als wirksam erwiesen, wie der Minister erklärt. Zum großen Maße sei diese Bewegung durch Baisse-Spekulatoren an der Börse gefördert worden, denn diese begünstigten pessimistische Nachrichten betreffs Bankwerte im allgemeinen. Von Beamten des Ministeriums des Innern wurde mitgeteilt, daß die Verhaftungen von Personen, welche der Beteiligung an den Umtrieben verdächtig sind, bevorsteht.

In der „Revue des Deux Mondes" erschien kürzlich ein bedeutsamer Artikel, der alle Behauptungen zunichte macht, daß Frankreich in ehrlicher Absicht den Weltfrieden wolle. Der Artikel entstammt unzweifelhaft der Feder eines Militärs und befaßt sich eingehend mit der Stärke des polnischen Heeres. Die Welt weiß heute, daß Frankreich die polnische Militärmacht finanziert und organisiert, daß es die verschiedenen militärischen Unternehmungen der Polen gegen Rußland und Deutschland geleitet hat. Der Schreiber in der „Revue des Deux Mondes" spricht mit brutaler Offenheit aus, was allerdings längst kein Geheimnis mehr war, aber doch autoriativer Bestätigung entbehrte. Der Verfasser des Artikels konstatiert mit sichtlicher Genugtuung, daß unter französischer Anleitung die polnische Armee sich zu einer formidablen Streitmacht von fast einer Million Mann entwickelte; der Schreiber ergeht sich in Spekulationen über die Vorteile, die für Frankreich darin lägen, daß es sich eines so mächtigen Verbündeten erfreue, mit dessen Hilfe es möglich wäre, irgend ein Unternehmen, das Deutschland oder Rußland in der nahen Zukunft ins Werk setzen könnte, sofort zu unterdrücken.

Mit zynischer Offenheit werden hier die militärischen Absichten Frankreichs enthüllt, das bereit ist, Polen gegen Deutschland oder Rußland zu verwenden, wenn die Gelegenheit dazu gekommen scheint. Das ist dasselbe Frankreich, das in Washington um Schutz gegen Deutschland bat, das dort ein Bild seiner „gefahrvollen Lage" malte, das die Regierung und den Kongreß der Vereinigten Staaten dazu bewegen sollte, dem den Franzosen seinerzeit zugesagten französisch-englisch-amerikanischen Schutz- und Trutzbündnis zuzustimmen. Das ist dasselbe Frankreich, das immer wieder auf die Gefahr eines unprovozierten Angriffs seitens Deutschlands, das ihm entwaffnet und hilflos gegenübersteht, hinweist, das immer wieder um Schutz gegen den feindseligen Nachbar, der bis an die Zähne bewaffnet gerade über der Grenze lauernd stehe, bettelt.

Die ritterliche Nation, die bis über die Ohren verschuldet mit dem Gelde anderer Nationen bis ins Aschgraue rüstet, ohne auch nur daran zu denken, seine Gläubiger zu befriedigen. Wie tief die Moral des offiziellen Frankreich, d. h. seiner Regierung gesunken ist, — vorausgesetzt, daß es je über Moral zu verfügen hatte— beweist die Tatsache, daß Franzosen aller religiösen Bekenntnisse gemeinsam Stellung gegen die von dem französischen Gesetz schweigend zugelassene Vielweiberei in Senegal nehmen. Während des Krieges war ein Gesetz angenommen worden, durch welches Eingeborene, die in gewissen Teilen von Senegal geboren waren, zu französischen Bürgern gemacht wurden, gleichzeitig wurden ihnen aber ihre altererbten einheimischen Ehebräuche belassen. Das Ergebnis ist, daß in der genannten Kolonie französische Bürger gesetzlich der Vielweiberei huldigen dürfen. Die von der Kirche, welche die Folgen eines derartigen Präzedenzfalles fürchtet, erhobenen Einwendungen dürfen schwerlich, sei es auf die Deputiertenkammer, sei es auf die Regierung, einen nachhaltigen und wirksamen Eindruck machen. Die Regierung hat es im Gegenteil darauf abgesehen, daß die Geburtsrate in den französischen Kolonien eine möglichst hohe bleibe, um Material für eine Armee von Farbigen zu bekommen. Aus diesem Grund will sie die „gesetzliche" Vielweiberei aufrecht erhalten. Es bedarf wahrlich keiner schärferen Beweisführung des eigenen moralischen Verfalles. „Ultima ratio!"

Oesterreich und Ungarn.

Die volle Wirkung der britischen Anleihe von zwei Millionen Pfund Sterling für Oesterreich spiegelt sich an der Effekten-Börse wieder, da die österreichische Krone auf 6000 zum Dollar stieg. Eine ähnliche Aufwärtsbewegung machte sich hinsichtlich der übrigen ausländischen Umlaufsmittel bemerkbar. Es wurde bekannt gegeben, der britische Kontroller werde diesen Kredit verwalten. Welcher Art die Sicherheit für die Anleihe sein wird, ist noch nicht gemeldet worden, doch deuten die Zeitungen im allgemeinen an, Oesterreichs berühmten Gobeline dürften wenigstens einen Teil derselben abgeben.

Der Alldeutsche Block hat als Entgelt für Einstellung seiner Obstruktionsaktiken, welche seit der Ratifizierung des tschechisch-österreichischen Lana-Abkommens jede legislative Tätigkeit lahm gelegt haben, den Rücktritt des Kanzlers Schober verlangt.

Das Professoren-Kollegium der Wiener Universität hat dem Kanzler angekündigt, es beabsichtige, in corpore an den Streik zu gehen, sollte die Forderung der Tschechen der Einrichtung tschechischer Schulen in 20 österreichischen Ortschaften bewilligt werden.

Im Laufe der letzten Woche sind in Wien 7000 Neuerkrankungen an der Influenza berichtet worden. Infolge des Umsichgreifens der Seuche ist die Schließung aller Schulen, öffentlicher wie privater, angeordnet worden.

Durch die Schneestürme der letzten Woche wurden Rudel von hungernden Wölfen bis in die Nähe von Debreczin getrieben und dringen in die Stadt ein. Außerhalb von Wisloloz wurden drei Holzfäller von Wölfen angefallen und verzehrt. Ganze Eisenbahnzüge waren infolge der ungeheuren Schneemassen tagelang eingeschneit.

Rußland

Binnen wenigen Jahren hat es der angewandte Marxismus bis zum Kannibalentum gebracht. So entsetzlich ist die Hungersnot in weiten Gebieten des russischen Sowjetreiches geworden, daß nicht nur viele Tausende Menschen elend zugrunde gehen, sondern andere, von Verzweiflung und Wahnsinn erfaßt, zur Menschenfresserei die Zuflucht nehmen. „Massenhaft", sagt eine Meldung, „nehmen die Fälle von Menschenfresserei im Hungergebiet zu; in Pugatschew (Samara) haben zwei Frauen die Kinderleichen und die Leiche einer Bäuerin verzehrt und zwei alte Leute geschlachtet; in Groß-Gustischize (Bugatschew) nährten sich zehn Familien von gekochtem Fleisch ausgegrabener Menschenleichen; in Slawinka (Bugatschew) verteilte eine Bäuerin die Leiche ihrer verhungerten 13jährigen Tochter unter ihren am Leben gebliebenen übrigen Kinder." Man kann nur wünschen, daß die Wirklichkeit hinter dem Grauenvollen solcher Meldungen doch zurückbleibe; leider ist die Wahrscheinlichkeit nicht groß; von zu vielen Zeugen wird übereinstimmend das Entsetzliche bestätigt. Nun tritt auch noch die Schlafkrankheit auf und zwar in einem Umfange, der große Erregung verursachen würde, wenn nicht das ganze Volk durch die Fülle des Elends bereits abgestumpft wäre. Daß kürzlich Dr. D. Gorochow, Professor für Chirurgie und Gynäkologie an der Universität Moskau, an dieser Krankheit starb, hat die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf die Seuche gelenkt. In Zentral-Rußland kannte man die Schlafkrankheit seither kaum. In Moskau sind augenblicklich über hundert Fälle angemeldet. Vor zwei Jahren herrschte diese Seuche in der Ukraine und breitete sich dann nach Norden aus. Etwa 70 Prozent der Kranken sterben.

Walter Lyman Brown, der europäische Direktor der amerikanischen Hilfsverwaltung, hat das New Yorker Hauptquartier verständigt, daß dieser Winter in Rußland der strengste seit 25 Jahren ist und daß infolgedessen die Transportschwierigkeiten bedeutend erhöht sind, weshalb mit einer erheblichen Verzögerung der Ablieferung von Nahrungsmitteln an die notleidende Bevölkerung in den Hungersnotdistrikten gerechnet werden muß. Kürzlich mußte auch der Kiel-Kanal für die Schiffahrt geschlossen werden. Die Schiffe mit Nahrungsmitteln und Getreide werden für die nächsten Wochen gezwungen sein, die russische Küste durch das Schwarze Meer zu erreichen.

Das allrussische Zentralkomitee hat beschlossen, die Wertsachen der Kirchen aller Konfessionen in Rußland zu beschlagnahmen und den aus der Veräußerung derselben erhaltenen Betrag zur Unterstützung der Notleidenden im Hungergebiete zu verwenden. Der Wert dieses Kircheneigentums soll sich auf mehrere hundrte von Millionen Dollars belaufen.

Rußland ist als das Land mit reichen Bodenschätzen bekannt, Rußland hat außerdem nach Jahren ununterbrochener Kriege und nahezu völliger Stillegung der produktiven Arbeit einen ungeheueren Bedarf an allen Industrieerzeugnissen. Hier glauben nun die führenden Mächte Europas ein Betätigungsfeld von ungeahnter Ergiebigkeit vor sich zu sehen, und sie sind geneigt, Rußland wie ein Kolonialland zu betrachten, das für die kapitalistische Durchdringung offen liege. Diese Anschauung ist nur zu oft anzutreffen. Man kann aber, wie der Osteuropa-Markt schreibt, nicht dringend genug vor ihr warnen. Mögen die wirtschaftlichen Kräfte Rußlands augenblicklich auch äußerst gering sein, so muß man sich doch darüber klar sein, daß die Männer, die die Macht in Sowjetrußland in der Hand haben, die Hilfe des Auslandes nur soweit in Anspruch nehmen werden, wie es im Interesse des Landes unbedingt notwendig ist. Alle Pläne, die auf der Auffassung fußen, daß man Rußland gegenüber ähnlich auftreten könne wie etwa gegenüber China, sind von vornherein zum Scheitern verdammt. Dies gilt nicht nur für die große Politik, sondern auch für alle privaten Bemühungen, deren Interesse sich auf Rußland richtet. Alle bisherigen Verhandlungen haben gezeigt, daß man keine positiven Ergebnisse erzielen kann ohne das vorherige Einverständnis und Einvernehmen der Sowjetregierung, die den festen Willen hat, die Kontrolle über den gesamten Außenhandel in der Hand zu behalten und keineswegs geneigt ist, vor den wirtschaftlichen Kräften Westeuropas oder auch der Vereinigten Staaten die Waffen zu strecken.

An mangelndem Interesse für Sowjetrußland fehlt es heute wirklich nicht. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht irgend ein großes Projekt über den Wiederaufbau Rußlands an die Oeffentlichkeit tritt. Doch hat man bisher nur in ganz seltenen Fällen erfahren, daß diese Projekte auch verwirklicht werden konnten. Nun scheint das Wesentliche bei der Wiederaufbauarbeit Rußlands, die ja unbestreitbar nicht nur eine europäische, sondern eine Frage der Weltwirtschaft ist, daß weder die Beziehungen zwischen der Sowjetmacht und den anderen Mächten, die wirtschaftlich an der Gesundung der Wirtschaftslage des Ostens interessiert sind, gerregelt werden. Diese Erkenntnis scheint sich allmählich durchzusetzen. Selbst Frankreich, das bisher der Sowjetregierung gegenüber die äußerste Zurückhaltung wahrte, hat jetzt seine Fühler ausgestreckt, um eine wirtschaftliche Annäherung an Sowjetrußland anzubahnen. Wenn Frankreich aber glaubt, durch das Versprechen deutscher Entschädigungen, die Rußland auf Grund des Friedensvertrages von Versailles zugesprochen werden sollen, Rußland ködern zu können, so irrt es sich auf einem Irrwege. Rußland denkt gar nicht daran, den Friedensvertrag von Versailles anzuerkennen. Auch die bisherigen Bemühungen Englands, sich den maßgebenden Einfluß bei dem Neuaufbau Rußlands zu sichern, sind bisher trotz des bereits den englisch-russischen Handelsvertrages nicht geglückt. Rußland ist zu oft davon überzeugt daß es die Italiener mehr mit Deutschland trauen, und es ist nicht geneigt, sich zu einem Ausbeutungsobjekt irgend eines Staates herabdrücken zu lassen. Dieser Standpunkt der russischen Regierung ist Lloyd Georges nur zu bekannt. Er hat sich nicht gescheut, die notwendigen Konsequenzen zu ziehen und gleichzeitig die Vertreter Deutschlands zu einer gemeinsamen Konferenz mit den Ententestaaten nach Genua einzuladen. Deutschland kann diesen Schritt des englischen Staatsmannes nur begrüßen, da hiermit zum ersten Male der Weg eingeschlagen ist, der allein zu einem Fortschritt führen kann. Bei einer gemeinsamen Beratung der Mächte über den Wiederaufbau Rußlands braucht Deutschland nicht zu befürchten, ins Hintertreffen zu gelangen, denn so sehr die Ententestaaten auch die Zusammenarbeit zwischen Rußland und Deutschland fürchten, so können sie doch die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß sie allein nicht in der Lage sind, das russische Problem zu lösen. Der deutsche Kaufmann mit seinen alten Erfahrungen im russischen Geschäft und der deutsche Ingenieur und Techniker sind nicht zu entbehren. Wenn die gemeinsame Beratung zu einem aktiven Zusammenarbeiten aller derjenigen Kreise Deutschlands, Russlands und der Ententestaaten führt, die ohne politische Vorurteile und ohne politische egoistische Sonderbestrebungen allein die wirtschaftliche Gesundung Mittel- und Osteuropas im Auge haben, so wird dies im Interesse Rußlands wie der übrigen europäischen Staaten und der Vereinigten Staaten von Nordamerika liegen. Wer angesichts der ungeheueren Probleme, die der **Neuaufbau Mittel- und Osteuropas bietet, der Solidarität der Kulturstaaten glaubt leugnen zu können, wird sich selber von der Arbeit ausschalten, der ihrer geleistet werden muß.**

Auf die Länge der Zeit kann dieser Aufbau, soweit Opfer der Sowjetmacht auch noch verschlungen mag, nicht verhindert werden. Es gehört jedoch hierzu die gewährleistete Möglichkeit einer gemeinsamen Zusammenarbeit. Auch Rußland kann nicht nur nehmen, nichts aus der Völkergemeinschaft ausgeschlossen werden, soll die Welt sich wieder des Friedens erfreuen können. Hierzu ist jedoch das Entgegenkommen aller Verhandlungen notwendig, das schon vor Jahren hätte stattfinden können, hätten sich nicht die Siegerstaaten in ihrer „allmächtigdünkenden" Niedermetzelei hinter ihre stupide Beweisführung verschanzt: „Ultima ratio!"

Deutschland

Nach dem letzten Bericht des amerikanischen Handels-Attaches Herring in Berlin an das Washington Handels-Department werden die steigenden Aktien den Vorteil der deutschen Industrie anderen Ländern gegenüber allmählich reduzieren. Nach Herrings Ansicht werden die steigenden Produktionskosten die Exportpreise mancher deutscher Waren auf das Niveau des Weltmarktes heraufbringen. Nach Herring ist jetzt das Hauptproblem der deutschen Fabrikanten die Zunahme der Arbeitslöhne verbunden mit den Angaben, daß der Gipfelpunkt dieser Lohnsteigerungen noch nicht erreicht ist.

„Die deutsche Industrie", so heißt es in dem Bericht Herrings, „die zum großen Teil von dem Rohmaterial des Auslandes abhängt, sieht sich jetzt einer ernsten Lage, weil fast alle Vorräte, die vor dem starken Fall der Mark während der letzten Hälfte des Jahres 1921 eingekauft worden waren, aufgebraucht sind. Diese Vorräte müssen jetzt ersetzt werden durch Ankäufe mit dem stark entwerteten deutschen Gelde. Dazu kommt, daß zahlreiche Industrien an einem Mangel an Kohlen leiden. Die Ansicht scheint gut begründet zu sein, daß die Erhöhung der Kosten für das Rohmaterial, für die Arbeit und für Heizmaterial sowie für den Transport einen derartigen Rückschlag auf die deutsche Industrie ausüben wird, daß dadurch die Vorteile, die sie häufig vor den Industrien anderer Länder hatten, eine bemerkenswerte Herabsetzung erfahren werden."

Der Botschafterrat hat der deutschen Regierung mitgeteilt, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles bezüglich der Ablieferung aller militärischen Flugzeugmaterials erfüllt worden. Von dem 5. Mai des Jahres kann Deutschland wieder Flugzeugmaterial für Handelszwecke herstellen und einführen. Die deutsche Regierung muß jedoch, wie vom Botschafterrat erklärt wird, an die Botschafter der alliierten Kontrollkommission halten, deren Repräsentanten es allein zustehe, zu beurteilen, welches Material für militärische und welches für Handelszwecke bestimmt sei. Deutschland hat seine 41 Zahlung in der Höhe von $31,000,000 Goldmark geleistet.

Der Norddeutsche Lloyd hat den regelmäßigen Dampferverkehr zwischen Bremen und New York, welcher durch den Krieg unterbrochen war, wieder aufgenommen. Als erstes Schiff ging der Dampfer „Seydlitz" mit 125 Passagieren und einem gemischten Frachtgut in See. Der Norddeutsche Lloyd wird den Dampferdienst der United States Linie durch abwechselnde Fahrten seiner eigenen Dampfer ergänzen.

Die Rheinlandkommission hat eine Verordnung erlassen, daß die deutschen Rheinwasserstraßen an den auf Grund des Friedensvertrages zu sikrierenden Fortungen des besetzten Gebiets unbewacht verschlossen sind, als dies vom Oberkommando der Alliierten angeordnet wurde. Schon jetzt ist angeordnet worden, daß im Festungsgebiet Köln alle Forts auf dem Deutzer sowie ein Fort auf dem linken Rheinufer verschlossen werden sollen. Was bezweckt diese neue Verordnung, muß man sich mit Recht fragen? Offenbar wollen die Alliierten die Befestigungen im besetzten Rheinland zu dem Zweck erhalten, um sie gegen das unbesetzte Deutschland „verwenden" zu können. Sollen diese Befestigungen etwa dem Schutze der unaufhaltsamen Separationsbestrebungen der Franzosen dienen? Was anderes kann diese neue Durchbrechung des Versailler Vertrags sonst bezwecken? Mit welchem Recht verlangen die Alliierten heute noch eine völlige Vernichtung der vollkommen auf Friedensarbeit umgestellten deutschen Kriegsindustrie, wenn sie selbst den Vertrag von Versailles auf eine solch gröbliche Art verletzen und die durch den „Friedens-Vertrag" festgelegte Entwaffnung durch Schleifung der Festungswerke im besetzten Gebiet selbst unterbinden? Daß diese Verordnung lediglich dem Vernichtungswillen der Alliierten dient, und nicht etwa einer Vergünstigung für Deutschland gleich zu achten sei dürfte, ist ohne weiteres klar. Wie oft wollen die Alliierten dem „geheiligten" Vertrag von Versailles eigentlich noch durchbrechen und mißkennen? Jener Vertrag, der von ihnen verfaßt, diktiert, dem Deutschland ihre sadistische Staatsweisheit darstellend, als Bedingung zur Stabilisierung Europas betrachtet, von ihnen jedoch als „Fetzen Papier" behandelt wird, so gerade, wie es ihnen in den Sinn paßt. Die letzte Beweisführung der Alliierten, mit der man in den Krieg zog, sein sich heldenhaft mehrendes Opfer befingte, um es gänzlich umzudrehen! Die traurigste aller Tatsachen: „Ultima ratio!"

Im russischen Hunger- und Seuchengebiet

Der aus kurzer Zeit in Berlin anwesende irrtliche Vertreter der deutschen Hilfsexpedition des deutschen Roten Kreuzes, Herr Dr. Mühlens, teilt u. a. folgendes mit:

Das Elend in dem Hungerkontinent des Gouvernements Saratow ist — ebenso wie in Samara und Saratow — herzzerreißend. Täglich sterben Tausende an Hunger und Seuchen. Berge von Leichen türmen sich stellenweise auf. Verzweifelnd hebt sich das „Lebensgefühl" (eine Magenfüllung!) als Begriff bei den Menschen. — Die noch in Russland befindlichen Hungerbäckereien können nur einen Teil ihrer Tätigkeit ausführen. Auch sind in ihnen die meisten Transportarbeiter verkommen; oder aufgegessen, so daß jetzt schon umgebaute Transportschlittenarbeiter bereden. Viehfutter ist also auch dringend notwendig.

Als Begleiterscheinungen des Hungers treten in den Hungergebieten gefährliche Seuchen und breiten sich von Ort aber das Land aus. Cholera, Dysenterie, Pockenfall und Flecktyphus sind nicht nur für Russland selbst, sondern für ganz Europa eine große Gefahr, auf die nicht eindringlich genug hingewiesen werden kann. Die ganze Welt hat schon allein aus diesem Grunde das größte Interesse daran, auch diese Seuchenfahren zu erkennen, zu verhüten und zu bekämpfen. Grundbedingung hierfür sind fortlaufende zuverlässige Informationen über den Seuchenzug in Russland, sowie Belehrung der Hungerleuchen und den Hauptnahrungsmittel, mit Brot. Als Arzt und Mensch möchte ich nochmals der ganzen Welt, wie im weiteren vor einer Minute am Anfang gerichtet, den Zuruf zurufen: Sendet so schnell und soviel als möglich Lebensmittel in die Hungers- und Seuchengebiete, wenn die nicht wollt, daß der russischen Hungers eine Seuchenkatastrophe auch für andere Länder folgen, und daß im Innern Russlands eine unendlich weite menschenleere Wüste entstehen soll. — Die Mittelkommen, daß die Seuchen nicht in die Hungergebiete gelangen, sind leicht. Für die Verhütung der Seuchen im russischen unter den Bevölkerungen Gouvernements Saratow, Samara, Simbirsk, die unter Umständen erforderlichen ausländischen Gegenmaßnahmen.

In jugoslawischer Beleuchtung

Aus der Nachbarzeitung gesagt ist, in anderen Lesern nicht bekannt. Das Sonderbare daran ist nur das, daß es aus einem in serbischer Sprache erscheinenden Blatt, einem jugoslawischen Organ, entnommen ist. Die Zeitung „Mira Narodu" wird in New York herausgegeben und schreibt:

„Ein harter Kampf wird geführt — gegen die schlechten Zeiten, gegen die hohen Preise und gegen die Teuerung, welche nicht steigen wollen. Der Kampf wird sowohl von der Regierung, wie von dem Einzelnen geführt.

„Die hervorragendsten Männer dieses Landes der ganzen Nation beraten und haben ihre Meinungen ausgetauscht und haben in antinationaler Weise die Sachlage einstimmig gefördert. Die Leute glauben ihnen, weil es angenehm ist, zu hören, was man wünscht.

„Der aufmerksame Beobachter findet jedoch, daß die Ursache dieser Sache, als der oberflächliche Zuschauer denkt.

„Das Gesicht des Versailler Vertrags erhielt alle Nationen; es bleibt ihnen keine Kraft mehr, sich wieder aufzurichten. Denn das war ein Friede von Brandschatzung, Rache und Gier. Der Kommentar dieses Friedens ist ganze Nationen zu vernichten, Millionen von Menschen die Gelegenheit zu nehmen, zu leben und wieder hoch zu kommen.

„Europa und Asien sind zur Hölle zu Boden.

„Die Staatsmänner der Nationen kommen von gegenseitiger Hilfe und gegenseitiger Verständigung ab. Die Welt gleicht einem feinen Mechanismus, einem vollkommenen Organismus.

„Wie kann die Maschine funktionieren, wenn die Hälfte der Bestandteile nicht in Ordnung ist?

„Diejenigen, welche nur auf ihren Vorteil gerichtet sind, wollen die Ursache der Störungen nicht erkennen. Sie sind sogar so selbstsüchtig, so rachgierig, um der Welt die Folgen ihrer verbrecherischen Handlungsweise verbergen zu wollen, indem sie die Not abzuhelfen versuchen.

„Es ist ein mühsames Beginnen, denn die Ursachen sind zu offensichtlich.

(Schluß auf Seite 10.)